

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilsch, Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 9895.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarort-Bereich 7 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 5 Pf., auswärts 10 Pf., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pf., die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Ausland 15 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wochen wird keine Gebühr erhoben. — Bei ungewöhnlichen Anforderungen der Einrichtungsgebühren durch Klage oder in Kontursfällen wird der bewilligte Rabatt herabgesetzt. — Annahmeschluss von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 211.

Mittwoch, den 9. September 1925.

97. Jahrgang.

Briand für eine Konferenz mit Stresemann.

Neue tschechische Übergriffe gegen das Deutschtum in Böhmen. — Danzig wendet sich in dem Briefkastentext an den Völkerratsrat.

Hindenburgs Besuch im Ruhrgebiet. Die alliierten Außenminister zum Sicherheitspakt.

Das Programm für den Aufenthalt in Essen.

Wie jetzt feststeht, wird Reichspräsident v. Hindenburg in Begleitung des Reichskanzlers und von Vertretern der Reichs- und Staatsregierung am Donnerstag, 17. September, in Essen eintreffen. Am Abend findet auf Einladung der Stadt Essen eine Begrüßung des Reichspräsidenten im Kaiserhof im engeren Kreise statt, wobei voraussichtlich Oberbürgermeister Bracht und der Reichskanzler Dr. Luther Ansprachen halten werden. Nach dieser Veranstaltung wird der Reichspräsident zu seiner Wohnung fahren und zwar wahrscheinlich durch die Hunsfelder, Hohenloher, Kaiser-, Kronprinz- und Marktstraßen. Auf diesem Wege werden Radfahrer Spalier bilden. Die Wohnung befindet sich in dem am Volkspark gelegenen, vor einiger Zeit in den Besitz der Stadt übergegangenen Hause des Herrn Eugen von Waldfeldhausen, wo der Reichspräsident als Gast der Stadt Essen die Nacht verbringen wird. Am anderen Morgen werden Essener Schulführer dem Reichspräsidenten vor seiner Wohnung ein Ständchen bringen. Nach 11 Uhr wird er zum städtischen Saalbau fahren, wo im großen Saal eine große patriotische Kundgebung stattfinden wird, bei der u. a. auch der Reichspräsident selbst sowie der Oberpräsident der Rheinprovinz und der Preussische Minister des Innern das Wort ergreifen werden. Nach Schluß dieser Kundgebung wird der Reichspräsident einer Einladung des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach auf Villa Hügel folgen. Auf dem Wege zum Saalbau bis zum Kruppwald wird ebenfalls Spalier gebildet werden.

Der Reichspräsident wieder in Berlin.

Empfang auf dem Bahnhof in München.

München, 8. Sept.
Reichspräsident von Hindenburg traf heute vormittag 10,25 Uhr von Dietramszell kommend in München ein. Zur Fahrt als Hofkutsch war ein Sonderzug mit Salonwagen bereitgestellt worden. Von einem feierlichen Empfang war auf ausdrücklichen Wunsch des Reichspräsidenten abgesehen worden. Am Bahnhof hatten sich Vertreter der Reichsregierung in München, Gesandter von Haniel, der Präsident der Reichsbahndirektion München von Böcker u. a. eingefunden. Mit dem fahplanmäßigen Zug 10,50 vormittags, an den der Salonwagen angehängt wurde, verließ der Reichspräsident München, um sich über Zugspitze nach Berlin zu begeben.

Die schwierigen Wirtschaftsverhandlungen.

Die Einigung mit Frankreich noch fern. Auch die Moskauer Besprechungen stocken.

Berlin, 8. Sept.
Am 15. September werden die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen von deutscher Seite unter Führung Trendelenburgs wieder aufgenommen. Eine der Haupt Schwierigkeiten wird hierbei die französische Zolltarifnovelle bilden. Wenn die Novelle rechtzeitig von den Parlamenten verabschiedet werden wird, wird ein Definitivum möglich sein, im anderen Falle wird man sich mit einem Provisorium begnügen müssen. Gegenüber den deutsch-russischen Verhandlungen ist ein großer Optimismus nicht am Platze. Während vor acht Tagen die Verhandlungen so standen, daß die deutsche Delegation im Begriff war, abzureisen, sind die Verhandlungen zwar wieder in Fluß gekommen, eine endgültige Antwort steht aber noch aus. Die Verhandlungen erklärten eine Unterbrechung dadurch, daß beide Delegationen unter Führung des Grafen Brockdorff-Nanjan und Stomontaloff in Veningrad zur Jubiläumsfeier der Akademie weilten. Die deutsch-italienischen Verhandlungen nehmen ihren ruhigen Fortgang. Die Nachrichten der Agentur Volta und des „Corriere della Sera“ treffen nicht zu. Da am 1. Oktober der neue deutsche Zolltarif in Kraft tritt, scheint Italien einen Druck auf Deutschland ausüben zu wollen, um noch frühzeitig die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Briand für Abrüstung und Räumung der besetzten Gebiete nach Abschluß eines Paktes?

Berlin, 7. Sept.

Mehrere Blätter veröffentlichten eine Unterredung eines Vertreters einer sozialdemokratischen Berliner Korrespondenz mit dem französischen Außenminister Briand über die Sicherheitspaktverhandlungen. Briand äußerte die bestimmte Erwartung, mit Außenminister Stresemann am Ende September, spätestens Anfang Oktober, zusammenzutreffen. Wörtlich sagte der französische Außenminister: Sagen Sie, daß ich meine Karten offen auf den Tisch legen werde, daß ich den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich will. Wir müssen eine enge, glatte Verbindung für unsere Länder finden oder wir gehen alle zu Grunde. Wenn der Sicherheitspakt abgeschlossen sei, werde man sich über die Frage der Abrüstung und der Räumung der besetzten Gebiete einigen. Die Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. Luther auf der Konferenz werde ihrer Arbeit einen neuen Impuls geben. Zum Schluß betonte Briand, daß er den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich wolle. Seine ganze Politik gelte nur diesem einen Zweck.

Wie Petit Journal aus Genf meldet, beabsichtigen Poincaré und Briand heute dem zur Kur in Nizza verweilenden englischen Ministerpräsidenten Baldwin einen Besuch abzustatten. Man nimmt an, daß man sich über die schwebenden politischen Fragen unterhalten wird.

Die Einladung an Stresemann fertiggestellt.

TU. Paris, 8. Sept.

Aus Genf wird gemeldet, daß der französische Justizminister Jonaus heute heute eintrifft und heute abend der endgültige Text der Einladung, die an Dr. Stresemann zu der Lausanner Konferenz ergehen soll, fertiggestellt wird. Die Einladung wird von Chamberlain, Vandervelde, Briand und Scialoja unterzeichnet sein.

Vandervelde wird Genf morgen verlassen, um einen kurzen Urlaub im Süden zu verbringen. Briand beabsichtigt, dieser Tage nach Paris zurückzukehren. Chamberlain wird sich eine kurze Ruhepause gönnen, die er in der Schweiz verbringen will, um dann erst gegen Schluß der Völkerversammlung nach Genf zurückzukehren. Die Stadterhebung von Lausanne hat mitgeteilt, daß sie glücklich sein wird, die Außenminister zu der geplanten Konferenz zu empfangen.

Auch Chamberlain für die Zuziehung Deutschlands zu den Verhandlungen.

Genf, 8. Sept.

Auf einem Pressebankett zu Ehren Poincarés und Chamberlains erklärte der englische Außenminister Chamberlain in Erwiderung auf Ansprachen von Poincaré und Jonaus, daß in der letzten Zeit die Vorarbeiten in London, Paris, Brüssel, Rom und Berlin zur Aufrihtung eines großen Friedensvertrages größere Fortschritte gemacht haben, als er vor kurzem zu hoffen wagte. Er sprach den Wunsch aus, daß die Verhandlungen, die jetzt in Genf über den Sicherheitspakt geführt werden, bald in einem Nachharcort Genfs im Beisein von Vertretern Deutschlands fortgesetzt werden können und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß einige Staaten, die noch nicht dem Völkerrunde angehören, noch vor der nächsten Völkerversammlung dem Völkerrunde beitreten.

Die Erklärungen des englischen Außenministers, der eindringlich an die Befreiung ihres ganzen Einflusses zur Verwirklichung dieses großen Friedensvertrages appellierte, wurden mit großer Aufmerksamkeit und mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der belgische Außenminister wandte sich in seiner Ansprache an England, an das er die Aufforderung richtete, dem Sinn des Völkerrundes mehr Verständnis entgegenzubringen und sich zu erinnern, daß England Europa mehr brauche als Europa England. Zum Sicherheitspakt, über dessen Verhandlungen auch Vandervelde sich zuversichtlich ausdrückte, sagte der belgische Außenminister, daß der Sicherheitspakt aus dem gleichen Geiste hervorgehen werde, aus dem das Genfer Protokoll hervorgegangen sei und so ein Vor-

läufer eines neuen allgemeinen Protokolls werden müsse.

Poincaré und Jonaus richteten in ihren Ansprachen sehr herzliche Worte an Chamberlain, in dessen Loyalität und Charakter sie volles Vertrauen hätten.

Die kleine Entente zum Vortritt.

Eine Besprechung der Außenminister.

Genf, 8. Sept.

Bei einer Besprechung der Außenminister der kleinen Entente Benech, Rittschich und Luca wurde, wie die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet, vor allem die Frage eines Vortritts erörtert. Die Minister stellten fest, daß in dieser Angelegenheit zwischen ihren Ländern volle Einigkeit herrsche. Nach der Konferenz begaben sich Rittschich und der Führer der kroatischen Bauern, Raditsch, nach Cevian in Oberkroatien, um politisch aufzujuchen, der dort seit einiger Zeit weilte.

Deutschland und der Völkerrund.

Eine Unterredung mit dem Grafen Bernstorff.

Genf, 8. Sept.

Graf Bernstorff, der frühere deutsche Völkerratsrat in Washington, gewährte einem Vertreter der Schweizer Depeschen-Agentur ein Interview, in welchem er besonders sich über die Schwierigkeiten äußerte, welche einem Eintritt Deutschlands in den Völkerrund noch im Wege stehen. Der Völkerrund werde in Deutschland immer noch als ein Bund der Siegerstaaten betrachtet, und die Entscheidungen, welche bisher in gewissen Deutschland betreffenden Fragen gefällt worden sind, hätten diesen Eindruck nur verstärkt. Wenn jetzt eine starke Bewegung in Deutschland für den Eintritt in den Völkerrund bestünde, so sei man sich bemüht, daß dies nur möglich sei, wenn Deutschland als politisch gleichberechtigter Staat anerkannt werde. Heute sei man zu der Hoffnung berechtigt, daß die in Aussicht genommene Konferenz zu einer Einigung und damit zu einem Eintritt Deutschlands in den Völkerrund führen werde. Deutschland werde aber nicht um seinen Eintritt nachhaken können, bevor nicht das internationale Übereinkommen vertraglich geregelt sei. Sobald die Aufgabe der Räumung vorliege, werde Deutschland um seinen Eintritt nachhaken können, und dann könne auch der Sicherheitspakt zum Abschluß kommen. Deutschland habe das größte Interesse an einem Sicherheitspakt, da seine Grenzen infolge der Abrüstung wenig geschützt seien. Wenn jemals in Europa ein wahrer Frieden herrschen solle, so müßten die beteiligten Staaten von Europa nach dem Vorbild der Schweiz in großer Ausdehnung werden.

Die Ausschüsse der Völkerversammlung.

Genf, 8. Sept.

Die sechs Ausschüsse der Völkerversammlung wählten heute vormittag in nichtöffentlicher Sitzung ihre Vorstände. Danach wird präsiert der erste Ausschuss (Rechtsausschuss) von Scialoja (Italien), der zweite Ausschuss (technische Organisationen) von Cevins (Holland), der dritte Ausschuss (Militärsachen) vom jugoslawischen Außenminister Rittschich, der vierte Ausschuss (Finanzen und Haushalt) von Costa (Portugal), der fünfte Ausschuss (humanitäre und soziale Fragen) vom norwegischen Ministerpräsidenten Mowinkel, der sechste Ausschuss (politische Fragen) von Guerrero (Salvador). Die Präsidenten sind gleichzeitig Vizepräsidenten der Völkerversammlung.

Der Lohnkonflikt bei der Reichsbahn.

Stellungnahme der Eisenbahnerverbände.

Erfeld, 8. Sept.

Die Bezirksverbände der Reichsbahndirektion Bezirk Erfeld, Arn und Efen, des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands haben in gemeinsamer Tagung heute vormittag in Erfeld zum Lohnkonflikt im Eisenbahnbetrieb Stellung genommen und folgendes beschlossen: An der Forderung einer allgemeinen Lohn- und einmütig abgelehnt. Die Wünsche der Verwaltung nach billigerer Regelung werden als eine Verhöhnung der wehrlichen Eisenbahner betrachtet und einmütig abgelehnt. Zur Durchführung der notwendigen Forderungen sind alle hiesigen Maßnahmen beizubehalten, die notwendig sind, um den Kampf der Eisenbahner um eine gerechte Entlohnung zu unterstützen. Weib die Reichsbahnen auf ihrem provisorischen Standpunkt bestehen, so fällt die Verantwortung für den unvermeidlichen Kampf auf die Hauptverwaltung zurück.

„Manöverpöbe“.

Plumpe Behauptungen des „Vorwärts“.

Man weiß es längst, daß das bunte Tuch auf dem „Vorwärts“ von jeher wirkte wie das rote Tuch auf dem Stier. Das bunte Tuch ist verschwunden, seit uns das Diktat des sogenannten Friedens von Versailles unter Völkerratsrat gekommen hat. Warum es dahin gekommen ist, das sollte dem „Vorwärts“ nicht ganz unbekannt sein. War es nicht Herr Philipp Scheidemann, der einst das Wort aussprach: „Wehe dem Volk, das seine Waffen fünf Minuten zu früh an die Wand stellt!“ Das war zweifellos richtig. Aber trotz dieser Erkenntnis ließ es Herr Scheidemann mit samt den anderen Völkerratsräten von eigenen Gnaden zu, daß das Frontheer nach dem Waffenstillstand einfach auseinanderließ. Und weder Scheidemanns verdorrte Hand, noch die eines anderen „Völkerratsrats“ rührte sich, um zu verhindern, daß das deutsche Volk seine Waffen fünf Minuten zu früh an die Wand stellte. Warum nicht? Herr Scheidemann kannte doch die Folgen zur Genüge? Hier trat die verführerische Einstellung der deutschen Sozialdemokraten gegen den „Militarismus“ zu Tage. Das Frontheer, das zum großen Teil noch, oder wieder, fest in der Hand seiner Führer war, sollte verschwinden. Den Schaden hat das deutsche Volk davon gehabt. Und noch Jahre und Jahrzehnte wird es daran nur allzuschwer zu tragen haben.

Das bunte Tuch ist verschwunden in Deutschland. Geblieben aber ist uns das graue Tuch, das Tuch, das in fünf Jahren voll von Rot und Tod, aber auch voll von unvergänglichem, unerschütterlichem Ruhmestaten, unsere Truppen in drei Erdteilen zu Ehren gebracht hat. „Kein Tag ohne Kampf, kein Tag ohne Sieg!“ konnte einst der Führer einer der besten deutschen Divisionen in einem Befehl an seine Truppen mit Recht sagen, als seine Division nach jahrelangen Kämpfen im Osten auf den westlichen Kriegsschauplatz verlegt wurde. Unser Volkstuch ist dahin. Geblieben ist uns die kleine, Reichswehr, der neben ihren rein militärischen Pflichten die schöne Aufgabe zufiel, die ruhmvolle Tradition des alten Heeres aufrechtzuerhalten. Das hat sie mit bestem Erfolg getan; der Geist des alten Heeres lebt in der neuen Reichswehr. Das danken ihr alle diejenigen Kreise des deutschen Volkes, die der Überzeugung sind, daß nur der Geist, der in dem alten Heere lebte, der Geist der Opferwilligkeit, der Hingabe an das Vaterland, der Geist der Wehrhaftigkeit und der Disziplin, unser Volk wieder frei und groß machen kann, wie einst in besseren Tagen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Sozialdemokratie die Reichswehr mit derselben Schärfe bedauert, wie sie es dem alten Heere gegenüber getan hatte. Ein Zeichen dafür, daß die Reichswehr auf dem rechten Wege ist.

Natürlich ist es der „Vorwärts“, der hier die Fahne der Bestimmungsgültigkeit den sozialdemokratischen Religion vorantreibt. So haben ihm die Verfügungen über die Herbstmanöver der Reichswehr einen willkommenen Anlaß gegeben, neuerdings in maßlos gehässiger Weise gegen die Reichswehr und den Reichspräsidenten vom Leber zu ziehen. Daß er es dabei mit der Wahrheit nicht so ganz genau nimmt, ist weiter nicht allzu verwunderlich. Er ist zwar an sich sehr paginistisch gestimmt; mit der Wahrheit aber hat er immer auf dem Kriegsfuß gestanden. So spricht er in seinem Artikel „Manöverpöbe“ davon, daß der Reichspräsident es für angebracht gehalten habe, „ein Herbstmanöver größten Stiles“ abzuhalten in dem Augenblick, in dem die Entente in Genf die Räumung von Köln beschlossen und damit beendeten hätten, daß sie dem guten Willen des „neuen Deutschland“ mehr vertrauten als ihren eigenen Militärs, die in der Entwaffnungsfrage gewisse Unregelmäßigkeiten und Delinquenzen über Gebühr aufgeschaukelt hätten. Wie steht es mit dieser Argumentation des „Vorwärts“? Zunächst einmal stimmt es nicht, daß die Entente beschlossen hätte, Köln zu räumen. Die Reichsregierung hat, wie wir schon mitteilten, erklärt, daß die Nachricht völlig aus der Luft gegriffen sei, und daß in Berlin keinerlei Mitteilung von der beabsichtigten Räumung vorliege. Aber was macht das dem „Vorwärts“ aus, wenn sich ihm Gelegenheit zu einer niedlichen kleinen Hebe bietet! In solchen Fällen ist er mehr als großzügig.

Wenn aber die Meldung von der beabsichtigten Räumung der Kölner Zone richtig wäre, so könnte der Artikel in dem Augenblick keinen anderen Erfolg haben, als der Entente einen erwünschten Anlaß zu geben, den Räumungsbefehl zu widerrufen mit dem Hinweis, der „Vorwärts“ gebe ja selbst zu, daß der berühmte gute Wille des neuen Deutschlands durch die Vertreter des alten Deutschlands, voran den Reichspräsidenten Hin-

Reform, der sich
zu Beratungen der
eine Denkschrift
vor. Es wird
am Reich zu den
oben, eine Note
erreicht werden
des Programms.

Schul- und Bil-
dungsreform.
den. Ferner müsse
Selbstverwaltung
dezentralisiert
Stadtwirtschaft
in die So-
zialpolitik ein-
geordnet werden.
Die Provinzen mit
ihren Landkreisen
müssen als selbst-
ständige Verwaltungseinheiten
aufgebaut werden.
In der Zentral-
verwaltung sollen
die wichtigsten
Aufgaben konzentriert werden.

über die Auf-
stellung der Mit-
glieder des Reichs-
rates. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen.

über die Auf-
stellung der Mit-
glieder des Reichs-
rates. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen.

über die Auf-
stellung der Mit-
glieder des Reichs-
rates. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen.

über die Auf-
stellung der Mit-
glieder des Reichs-
rates. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen.

über die Auf-
stellung der Mit-
glieder des Reichs-
rates. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen.

über die Auf-
stellung der Mit-
glieder des Reichs-
rates. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen.

über die Auf-
stellung der Mit-
glieder des Reichs-
rates. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen.

über die Auf-
stellung der Mit-
glieder des Reichs-
rates. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen.

über die Auf-
stellung der Mit-
glieder des Reichs-
rates. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen.

über die Auf-
stellung der Mit-
glieder des Reichs-
rates. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen.

über die Auf-
stellung der Mit-
glieder des Reichs-
rates. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen. Die Mit-
glieder des Reichs-
rates sollen aus
den Reichstagen
bestehen.

Neues aus aller Welt.

Der Mordmörder von Darmstadt verhaftet.

Der Mörder ist gefasst.

Nach einem vom Landesstaatsanwalt Weimar beim Polizeiamt Darmstadt eingegangenen Funk-
spruch ist der Mordmörder Josef Meon,
über dessen Schicksal wir f. B. berichteten,
gestern in Götting verhaftet worden. Meon hat die
Tat bereits eingestanden.

Im Bahnsinn erwürgt und den Schädel zerhackt.

In der Nacht zum 5. d. Mts. verübte in der
physischen Abteilung der Siegburger Univer-
sität ein geistesgestörtes ehemaliges aktives
Mitglied der Marine Gruppe erwandernder Ungar,
Alexander des einen Mord. Er tötete an der
Bahnidee, König zu sein und seinen jüdischen
Untertanen dulden zu dürfen. Er bedrohte u. a.
den vor einigen Wochen eingeleiteten Sohn eines
angesehenen Siegburger Großindustriellen, Sa-
bist als Sinner und wurde schließlich in einem
Einzelraum isoliert. Vorgestern nachts schlief sich
Meon nach dem Zimmer Sengers, erwürgte den
Schlafenden mit einem Handtuch und zerhackte
den Kopf des Toten an dem eisernen Bett-
gestell. Die Universitätsleitung setzte die Polizei
nur vertrauensvoll in Kenntnis und verständigte die
Eltern des Ermordeten. Der Untersuchungsrichter
hat noch keine Entscheidung getroffen, ob wegen
Fahrlässigkeit des Aufsichtspersonals ein Strafver-
fahren einzuleiten sei.

250 Häuser und 36 Schiffe zerstört.

Ein furchtbarer Sturm, der seit einigen Tagen an
der Küste Koras wütete, zerstörte in Kusku 250 Häu-
ser. 36 Schiffe sanken. Eine große Anzahl von Fi-
scherbooten wurde vernichtet. Viele Menschen kamen
um Leben. Durch den Sturm wurden zwei Eisen-
bahnschienen zum Entgleiten gebracht, wobei die Maschinen-
führer den Tod fanden. In der Nähe von Tusan
wurden durch eine Sturmflut 40 Häuser fortgerissen.

Selbstmord um 1,25 Mark.

Der Bauer Martin Sailer aus Wolfersberg
(Bayern) hat Selbstmord begangen aus dem nichti-
gen Grund, weil er den kleinen Betrag von
1,25 Mark vermisste. In der Wut darüber
ging er hin und erschoss sich mit seinem Gewehr.

Ein Millionär als Mordopfer, Mord- mörder und Mörder seines Chauffeurs.

Übermals wird New York durch ein Mordverbrechen
in Atem gehalten, das der geistesgestörte Sohn eines
New Yorker Millionärs, der 20jährige Harrison
Hoe, begangen hat. Der junge Mann, der erst kürz-
lich aus einem Sanatorium entlassen worden war, das
er wegen eines Nervenlebensleidens aufsuchen mußte,
ließ seinen Chauffeur in Montclair (New Jersey) in eine
einfache Kutsche in der Nähe des Waldes fahren, er-
schoss den Chauffeur während der Fahrt und warf
seine Leiche in den nahen Fluß. Dann raubte er
ein sechsjähriges Mädchen namens Mary
Doyle und ermordete es ebenfalls. Als er die Eltern
des ermordeten Kindes telefonisch anrief und von ihnen
die Hinterlegung einer großen Summe in einer New-
Yorker Bank forderte, falls sie ihr Kind wiederhaben wol-
len, wurde er verhaftet. Er gestand mit vollem Bewußt-
sein seine Verbrechen.

Die eigene Tochter erschossen. In Petersburg, einem
Stadtteil von Danzig, hat sich ein wildes Familien-
drama abgespielt. Der 60jährige Richter Johann
Reich geriet in angelegentlichem Zustand mit einer
Frau und seinen zwei erwachsenen Töchtern in Streit,
in dessen Verlauf er ein Messer zog und in funfzehn
Minuten die Frau und eine Tochter
mit leicht Verletzungen erschlug, wurde die zweite To-
chter durch Messerschläge so schwer verletzt, daß sie auf dem
Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Der Tod
ist infolge Durchschneidens der Schlagader eingetreten.
Der Täter wurde verhaftet.

Eine weibliche Räuberbande. 230 Raubüberfälle
im August. Amerika hat seine neueste Sensa-
tion. Wie aus den Berichten gemeldet wird, sind
dort zahlreiche Städte und Dörfer seit Wochen von
einer aus jungen Mädchen bestehenden Räuber-
bande heimlich heimgesucht worden. Meist im Mo-
ment der Abwesenheit der Eltern werden die Kinder
entführt. Ein junges Mädchen, das erst vor kurzem
die Schule im Staate Illinois mit Auszeichnung ver-
lassen hatte, ist dort einen Bankräuber durch
einen Revolverstoß und raubte die Kasse aus. Es ist
bisher nicht gelungen, eines der Mitglieder der Bande,
die außerordentlich geschickt arbeitet und stets sorgfältig
ihre Spuren verwischt, zu fassen.

Verhaftung eines „Bischofs“. Die Polizei von Rom
verhaftete gestern einen internationalen Schwindler na-
mens Tarnowski, der sich schon vor dem Kriege als Bi-
schof ausgab und deswegen durch Gerichtsurteile in
Gefängnis und Zuchthaus verurteilt wurde. Tarnowski,
ein ehemaliger polnischer Koch, gab
sich aus diesem in Italien als Bischof aus und presste
in dieser Eigenschaft verschiedene Kasser.

17 Tote bei einem Vollenbruch. Am Sonntag abend
ging in Venetia (Washington) ein Vollenbruch nieder
und richtete große Verwüstungen an. 17 Per-
sonen kamen in den Fluten um. 12 Leichen
wurden geborgen. Der angerichtete Sachschaden wird
auf eine Million Dollars geschätzt.

In der Naturerforschung. In der Wiener Streich in
Dresden eilte ein Reichswehrsoldat einer Frau zu Hilfe,
die von ihrem Mann mißhandelt wurde. Als der Mann
den Soldaten mit einem Messer angriff, griff dieser zum
Selbstschutz und verletzte den Angreifer so schwer, daß
er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Hebung deutscher Schiffe in Scapa Flow. In
Scapa Flow wurde der Zerstörer V. 78 der vierten
deutschen Flotte gehoben. Es ist dies das 18. Schiff,
dessen Hebung gelungen ist. Jetzt werden die He-
bungsarbeiten an 7 weiteren Schiffen von 1300 Tonnen
begonnen werden.

Aus 2000 Meter Höhe abgesprungen — und glück-
lich gelandet. Nach einer Radiomeldung aus Rom ist
auf dem italienischen Flugplatz von Centocelle ein italie-
nischer Pilot einen neuen Weltrekord aufgestellt, in-
dem er aus einer Höhe von 2000 Metern Höhe fliegend
abgesprang. Der Pilot dauerte fünf Mi-
nuten.

Gestörte Geisteskräfte. — Ungelebte Klopfschrei. In
Paris begann vorgestern unter ungeheurer Zulauf
einer Spektakelkonferenz (über dessen Einberufung wir bereits
berichtet) unter dem Vorsitz von Coman Doyle. Der
Konferenz wurde aber stark gestört. Ungelebte Teil-

Letzte Drahtmeldungen.

Erneute Deutschenverfolgung in Ost-Ober- schlesien.

Auch die polnischen Behörden beteiligen sich an den
Drangsalierungen.

Berlin, 8. Sept.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Breslau, daß
die Drangsalierungen, denen die Deutschen in Ost-Ober-
schlesien neuerdings wieder ausgesetzt sind, auf ein sy-
stematisches Vorgehen der Polen des ganzen Landes
gegen alles, was deutsch ist, zurückzuführen sind.
Täglich laufen Meldungen über Bandenüber-
fälle auf deutschen Ansiedlungen, Mißhandlungen deutsch-
sprechender Einwohner und Demonstrationen gegen die
in Ost-Oberschlesien verbliebenen Deutschen ein. Auch
die Behörden beteiligen sich an diesen Drangsalierun-
gen. So forderte der Bürgermeister von Königshütte,
Dombest, zum Vorkost aller deutschen Waren und Pa-
tristate auf. Die Entlassungen deutscher Arbeiter und
Beamten nehmen unaufhaltbar ihren Fortgang. Am
6. September, an welchem Tage in ganz Ost-Ober-
schlesien polnische Demonstrationen gegen die
Bestimmung Ost-Oberschlesiens von Polen veranstaltet
wurden, wurde die deutschstämmige Bevölkerung gezwun-
gen, an den Umzügen teilzunehmen. Die Umzüge wur-
den fotografiert und die Aufnahmen an ausländi-
schen Zeitungen zu Propagandazwecken gesandt.

Der Konflikt Danzig—Polen.

Eine Note Danzigs an den Völkerbundsrat.

Danzig, 8. Sept.

Die Regierung der Freien Stadt Danzig hat eine
Note an den Völkerbundsrat in der Angelegenheit des
polnischen Postdienstes im Hafen von Danzig gerichtet,
in der sie beantragt: Der Rat des Völkerbundes möge
in Abweichung von dem durch den Ausschuss der Sach-
verständigen erstatteten Bericht entscheiden:

a) Als Hafen von Danzig im Sinne des
Art. 29 des Pariser Vertrages vom 9. 11. 1920 ist das
Verwaltungsgebiet anzusehen, innerhalb dessen der Aus-
schuss für den Hafen und die Wasserwege die Verwaltung
des Hafens von Danzig zu führen hat.

b) Innerhalb dieses Hafenverwaltungsgebietes sind
diejenigen Teile der räumlichen Abgrenzung auszuwei-
sen, innerhalb deren wirtschaftlich-politische Interes-
se für den Verkehr mit Polen vorhanden sind.

c) Zu regeln ist die Kontrolle der Innehaltung der
Grenzen des polnischen Postdienstes, sowie die Frage der
Währung, der Sprache, der Anwendung der Danziger
Gesetze, der Steuerpflicht der polnischen Postverwaltung
und der Anstellung Danziger Staatsangehöriger.

Der sog. Memelputsch.

Die Reichsregierung gegen das drakonische Vorgehen
Litauens gegen die angeblichen deutschen Teilnehmer.

Berlin, 8. Sept.

Auf eine kleine Anfrage im preussischen Landtag
antwortete der preussische Minister des Innern wie folgt:
Das Schicksal der wegen angeblicher Teilnahme an dem
sogenannten Memelputsch angeklagten und zu Zuchthaus
verurteilten neun deutschen Reichsangehörigen
bildet seit ihrer Verhaftung August v. N. Gegenstand
fortgesetzter Bemühungen der preussischen Staatsregie-
rung und der Reichsregierung. Gegen die Aburteilung
der Angeklagten durch das Kriegsgericht in Kovno
wurde bei der litauischen Regierung Verwahrung ein-
gelegt unter Verweisung eines Gutachtens eines nam-
haften neutralen Rechtsgelehrten. Trotzdem wurde das
Urteil in der Verwaltungsinstanz von dem litauischen
Obertribunal bestätigt. Es ist alles getan, um das Los
der Gefangenen in Kovno nach Möglichkeit zu erleich-
tern. Für die Überführung des in der Anfrage er-
wähnten erkrankten Völkers in ein Krankenhaus wurde
schon vor geraumer Zeit Sorge getragen. Infolge des
Eingreifens der deutschen Gesundheitskraft in Kovno ist
hinichtlich der Verpflegung und Behandlung der Ge-
fangenen eine durchgreifende Besserung eingetreten. Eine
baldige Begnadigung der Gefangenen herbeizuführen,
wird von der Reichsregierung mit allen ihr zu Ge-
bote stehenden Mitteln angestrebt.

Neue Unruhen in Shanghai.

Ein Toter und mehrere Verletzte.

Shanghai, 8. Sept.

Bessere Unruhen ereigneten sich gestern abend
im Anschluß an eine Versammlung von 500 Ru-
ssis und Migranten in der Chinesenstadt, die zum
Andenken an die Opfer des Aufstandes vom 30. Mai
und zum Protest gegen die ungerechten Verträge
veranstaltet wurde. Die in wahnwitziger Erregung
gebrachte Menge begab sich zur internationalen An-
siedlung, wo die Polizei mit Wasserkanonen, Ri-
egelmietern, Ambusslangen und anderen Waffen an-
griffen wurde. Zwei auswärtige Polizeibeamte
wurden niedergeschlagen. Da die Lage be-
drohlich wurde, sah sich die Polizei gezwungen
zu feuern. Sie schoß in die Luft und verwundete
einen Mann schwer und zwei leicht. Gegenwärtig
ist die Ruhe wiederhergestellt. Im chinesischen Viertel
wird behauptet, daß ein Aufständischer getötet wor-
den sei.

Ruhe in Syrien?

Paris, 8. Sept. Ein sechsen eingetroffenes Tele-
gramm des Generals Ennail besagt den Vätern zu-
folge: In Syrien herrscht Ruhe. (?) Nur in der

neher Kopfen fortwährend an die Türen — um das
Klopfen der Spiritisten nachzugehen, was Coman Doyle
in starke Erregung versetzte. Als er Photographien von
Geistern zeigen wollte, versagte die Lampe. Coman
Doyle erklärte, daß man einem Saboteur gegenüber-
stehe. Nach einer halben Stunde mußte die Versam-
lung geschlossen werden. Doch will der englische Schrift-
steller seine Beweisführungen in den nächsten Tagen an
einem anderen Orte fortsetzen.

Erdrutsch im Küstengebiet. Im Hauptbasin
des Hafens an der Mexicobucht ist eine Seilung
des Bodens eingetreten. Das Erdbeben lief in einer Länge
von 40 Meter, einer Breite von 5 Meter und einer
Tiefe von 10 cm gesunken und zwei große Risse auf.
Auch die Klaimauer ist in drei Teile gespalten und neigt
sich merklich nach dem Wasser hin.

Raubmord bei Hamburg. Bei Brunsbüttelkoog
wurde aus dem Kanal die Leiche eines Mannes ge-
gogen. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen
Raubmord handelt. Nach dem ärztlichen Befund hat

Grenze vom Dschebel Drus ist es zu einigen Zwischen-
fällen gekommen.

TU. Paris, 8. Sept. In Marseille haben sich Ge-
neral Gamelin als neuer Befehlshaber der französischen
Truppen zusammen mit General Mehlinger nach Beirut
eingeschifft. Nach amtlicher Mitteilung herrscht in
Syrien völlige Ruhe. Der Eisenbahnverkehr in Da-
maskus ist wieder vollständig normal.

Mitteuropäische Wirtschaftstagung.

Die Eröffnung in Wien.

Wien, 8. Sept.

Heute vormittag wurde die mitteleuropäische Wi-
rtschaftstagung durch den Vorsitzenden, Kommerzienrat
Meinl, eröffnet, welcher ein Begrüßungstelegramm
des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drum-
mond, verlas. Darauf hielt George Palsch-London
einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag
über „Wirtschaftsrisiko, Weltkriege und internationale
Kreditbeziehungen, worin er die Kreditgewäh-
rung als ein grundlegendes Problem der heu-
tigen Wirtschaftslebens bezeichnete und für die Beseiti-
gung aller den internationalen Handel hemmenden
Schranken eintrat. Minister a. D. Götze sprach
dann über die gegenwärtigen wirtschaftlichen Ver-
hältnisse Deutschlands. Er verwies auf die Gefah-
ren, die der europäischen Wirtschaft durch die wirt-
schaftliche Balkanisierung Mitteleuropas wie auch durch
die Friedenspolitik drohen. Auch der Da-
mascusplan werde zu einem gewissen Zeitpunkt eine
Revision erfahren müssen, weil die Warenleistungen
Deutschlands nicht unerheblich sein können und das
Passivum der deutschen Handelsbilanz, die Goldreserven
in diesem Jahre auf 5 Milliarden Goldmark befristet
sind wegen des Mangels an Absatzgebieten steigen
müssen. Nachdem noch der Präsident der französischen
Handelskammer, Roger, gesprochen hatte, wurden die
Beratungen auf heute nachmittag vertagt.

Von der Völkerbundsversammlung.

Heute Beginn der Verhandlungen.

TU. Genf, 8. Sept.

Die Völkerbundsversammlung wird am Mittwoch, 11. Ufr.,
mit ihren Arbeiten beginnen. Zur Diskussion steht der
Bericht des Generalsekretärs über die Arbeiten des
Völkerbundes im Verlaufe des letzten Arbeitsjahres. Wie
man annimmt, wird die Diskussion über den Bericht
bis Ende der Woche dauern.

Die Wünsche der Saarländer beim Völkerbundsrat.

w. Genf, 8. Sept. Die Völkerbundsversammlung, die
am Montag eingetroffen ist, hat mit mehreren Mitglie-
dern des Völkerbundsrats eine Unterredung gehabt, um
eine Reihe von Wünschen der Saarbevölkerung vorzu-
bringen. Die Saardelegation, die bei den Ratssitzun-
gen eine entgegenkommende Aufnahme gefunden haben
soll, stellte folgende Forderungen:

1. Die Wahlbarkeit zum Landesrat, die
bisher nur den im Saargebiet geborenen Einwohnern zu-
gefallen worden ist, soll auf alle Einwohner des
Saargebietes ausgedehnt werden.

2. Die Saarbevölkerung soll ein Initiativrecht an den
Landesrat erhalten, dessen Mitglieder völlig parlamen-
tarische Immunität genießen werden soll.

3. Die französische Polizei soll vollkommen
aus dem Saargebiet zurückgezogen werden, da die
saarländische Gendarmerie zur Erhaltung der Ruhe und
Ordnung gänzlich ausreicht.

4. Wie die endgültige Eingliederung eines jählichen
Zensus im Präsidium der Regierungskommission ge-
fordert wird.

5. Eine Reihe von wirtschaftlichen Zugeständnissen, so
die Erhöhung der Löhne und Gehälter der Staatsbedien-
ten und Staatsbeamten.

Die französischen Beamten wollten weiter streiken.

Paris, 8. Sept. Die Völkerbundsversammlung hat heute
vormittag eine sehr gute Versammlung ab, in der ihnen
vom Sekretariat mitgeteilt wurde, daß die Völkerbun-
dler ihre Gegenüberstände nicht angenommen haben.
Die Redner, die zu Worte kamen, traten daher für die
Fortsetzung des Streiks ein. Eine alsdann angenom-
mene Entschließung spricht sich in gleichem Sinne aus.
Die Regierung denkt jetzt ein Schlichtungsgericht zusammen-
treten zu lassen, wobei Arbeitsnehmer und Arbeitgeber je
ein Mitglied der Regierung als Schlichter auszuwäh-
len sollen, während ein drittes Mitglied von der Regie-
rung ernannt werden soll.

Die deutsch-sowjetische Eisenbahnkongferenz.

TU. Moskau, 8. Sept. Heute reist die Delegation
des sowjetischen Verkehrsministeriums mit Sverisch-
toss an der Spitze zur zweiten deutsch-sowjetischen
Eisenbahnkongferenz, die am 14. September eröffnet wird,
nach München ab. Auf der Kongferenz werden Fragen
der direkten Eisenbahnverbindung zwischen Deutschland
und dem Sowjetland verhandelt werden.

Abreise der alliierten Staatsmänner nach Genf.

w. Genf, 8. Sept. Painleve, Briand und
Chamberlain sind heute abend von ihrem Be-
such in Vitz-Reims nach Genf zurück-
gekehrt, wo Painleve den aus Südamerika zurückge-
kehrten Direktor des Internationalen Arbeitsamts,
Thomas, empfing.

w. London, 8. Sept. Wie das Auswärtige Amt
meldet, wurden heute die Ratifikationsurkunden zum
deutsch-britischen Handelsvertrag ausgetauscht.

Der Geleiste mit einem kumpfen Gegenstand einen Schlag
auf den Kopf erhalten. Dann ist er ins Wasser ge-
worfen worden. Die Verhafteten des Ermordeten konn-
ten noch nicht festgelegt werden.

Kampf mit einem Einbrecher. In der Nacht zum
7. 8. wurde in Reife, Kaiserstr. 31, ein großer Ein-
bruchsbestahl in der Wohnung des Landesfinanzamts-
direktors Dr. Gredsen verübt, wobei es zu einem
erbitterten Kampf zwischen dem Wohnungsinhaber und
einem Einbrecher kam. Geheimerat Dresden wurde durch
mehrere Messerschläge lebensgefährlich verletzt. Der Kri-
minalpolizei gelang es, den Täter in dem steh-
stehenden Handelskassenschiff Wilhelm Kahn aus Jan-
ernia in der Fischereiwerft festzunehmen.

Autounfall. Der Vole aus dem Westfalen meldet
aus Mosford: In der Nacht zum Montag fuhr
das Auto des Handelsmanns Karl Keller aus Mar-
kissa (Schlesien) mit 6 Insassen in rasendem Tempo
gegen das Brückengeländer in Niedermosford. Die
Insassen wurden herausgeschleudert. Der Chauffeur

wurde an der Brust und an den Schultern schwer ver-
letzt. Ein Fräulein aus Markissa erlitt eine schwere
Kopfverletzung. Die anderen Insassen wurden leicht
verletzt. Das Auto wurde vollständig zerstört. Die
Verletzten wurden nach Anlegung von Notverbänden
nach Markissa gebracht.

Provinzielles.

wt. Offen, 8. Sept. In Nord. Ein noch un-
bekannter Mann hat am 5. d. Mts. gegen 12½
Uhr mittags ein 5½ Jahre altes Mädchen in der
Haeferstraße in G. Wenden an sich gelockt und
an ihm ein Verbrechen verübt. Der Täter ist
in der Richtung Weidenburg-Rettig mit einem
Fahrrad davongefahren. Er ist etwa 20 Jahre
alt, trägt graue Haare, gestreifte Hose und grauen
Hut. Angaben, die zur Ermittlung des Täters füh-
ren können, an die Kriminaldirektion Offen, Hed-
wigstraße, erheben.

wt. Hamburg, 8. Sept. Ein schweres Ex-
plosionunglück ereignete sich gestern mittag
auf der Koferei Weidewitz der Maschinenfabrik. In
einem Treppenhof entstand eine Explosion, die
den Apparat auseinanderriß. Ein Stück einer
Hantel drang dem Arbeiter Wiegand in die Brust,
so daß der Tod sofort eintrat.

wt. Weisel, 8. Sept. Passkontrolle. Auf der
Rhein-Elbe-Brücke in Weisel ist seit einigen Tagen von
der belgischen Behörde wieder eine Passkontrolle ein-
geführt worden.

wt. Wenden, 7. Sept. Selbstmord. In der
Nähe der Zementfabrik wurde ein gut gekleideter jun-
ger Mann erschossen aufgefunden. Der junge Mann
hatte in den letzten Morgenstunden noch die Kasse auf-
gebrochen, um sich seine durchschnittenen Finger zu freimachen.
Er äußerte dabei, daß er sterben sei und lieber in
den Tod gehe, als Unterdrückung anzunehmen. Wenden
wurde er als Leiche aufgefunden, und es ist anzunehmen,
daß wirtschaftliche Sorgen den Unglücklichen in den
Tod getrieben haben.

Graf Ludner über seine Erlebnisse.

Ein Vortrag in Bochum.

Graf Felix Ludner, der aus dem Kriege als
höchst bekannte Kommandant des „Raperichs“, „See-
adler“ hieß, gestern in Bochum vor ausverkauftem
Hause den ersten Teil seines Vortrages über die
kühnen, heldenhaften Abenteuer, die er und seine
tapferen blauen Jungs auf dem Meere, untrüg-
lich, belagert und verfolgt von Feinden, durchlebte.

Ungezwungen trat die große, breite Gestalt des
Grafen vor die Klampe, und wie der Mann, so die
Rede! Schlicht, klar und doch tief zu Herzen ge-
hend, durchschlugt von echtem, blutwarmem Humor,
gewannen seine Worte bald die Gemüter aller
Hörer. Nicht persönlicher Vorteil leitete ihn, seine
Vorträge zu halten; für seine tapferen Jungs, die
mit ihm gekämpft und gelitten, wollte er sorgen,
und vor allem habe er zum Ziele, den deutschen
Gedanken, den Gedanken an die deutsche Zukunft,
die nur durch Selbsthilfe, aufopferungsvolle Taten
bestimmt werde, wieder wachzurufen.

Im März 1917 war es, als es bekannt wurde,
daß es einem deutschen Kriegsschiff gelungen sei,
die starken Überwachungslinien der englischen Blok-
ade an den Ausgängen der Nordsee zu durch-
brechen und auf den Hochseesstraßen des Weltverkehrs
auf feindliche Schiffe zu jagen. Dies Schiff war
das „Seeadler“ unter dem Befehl des Kapitäns
Leutnant Graf Ludner. Es hatte 4000 Tonnen
groß, Deutschland unter der Flagge eines norwe-
gischen Kriegsschiffes verlassen. In kurzer Zeit ge-
lang es ihm, zahlreiche Schiffe und Ladungen im
Wert von 150 Millionen Mark zu versenken.

Der erste Teil des Vortrages schilderte in über-
aus anschaulicher und dramatischer Spannender Weise
die Vorbereitungen, die Ausfahrt und den Durch-
bruch der dreifachen Überwachungsline der englischen
Blockade. Der „Seeadler“ war ein Dreimaster, ein
„alter Windjammer“, der freilich im Innern einen
1000pferdigen Motor, Kanonen, Waffen und Mun-
ition barg. 64 Mann stark war die Besatzung,
die im Hinblick auf den Umstand, daß das Schiff
unter norwegischer Flagge fuhr, sehr sorgfältig aus-
gestattet war. Es ist unmöglich, im Rahmen des zur
Verfügung stehenden Raumes die wichtigsten bis hin
zu allerneuesten gehenden Vorbereitungen, die
getroffen werden mußten, um den Dreimaster als
echtes norwegisches Handelschiff zu maskieren, ein-
gehend zu schildern. Dann die Fahrt durch rasen-
den, zerstörungsschneidenden Orkan, durch Eis- und
Minnfelder, die Prüfung der Schiffspapiere und
Mannschaften innerhalb der Blockadelinie durch die
Engländer, das Hoffen und Fahren und Schwanken
der Taperen zwischen Gefährdung und Verwundung,
die raffinierten Täuschungsstricks... all das
muß man gehört haben aus dem Munde dessen,
der es erlebt und es dem atemlos lauschenden durch-
dringlich, wie Sturm die Wogen aufwühlende durch-
gelebte Vortragskunst auch zum Erlebnis macht.
Begeistert athen wir auf... Die Spannung dieses
kühnen Unternehmens, das wie ein Kaba-
roman ammutet, ist gewaltig: Das englische Blockade-
linie ist mit Art und Wagemut durchbrochen worden;
vor uns liegt der weite freie Ozean, der Schauplatz
unerschütterter Abenteuer, die uns ein zweiter, am
Freitag, 11. d. Mts., stattfindender Vortrag des
Grafen zu Gefolge bringen wird.

Mit der Mahnung, einig zu sein, um
das Vaterland aus den Schlämmen letzter Notzeit
zu retten, schloß der Vortragende seine Ausfüh-
rungen: „Unser Vaterland ist ein Leckes Schiff.
Kümmers, wenn wir mit 60 Millionen Mann an die
Pumpen gehen, dann wird's gelacht, wenn wir den
alten Kasten nicht wieder hoch kriegen. Alle Deut-
schen an Deck! Einer für Alle, Alle für
Einen!“

Letzte Sportnachrichten.

Nennen an Berlin-Spoyegarten Dienstag, 8. Sept.

1. Nennen: 1. Rom (Gert) 158/36. 2. Metel-
beck 14. 3. Englan 17.
2. Nennen: 1. Goulatto (Schönfeld) 737/132.
2. Grabung 31. 3. Fels 18.
3. Nennen: 1. J. Sch. (E. Varga) 19/12. 2.
Nolana 16. 3. Hilt Die selbst.
4. Nennen: 1. Vobelsmann (H. Wume) 52/18. 2.
Sombort 11. 3. Stappellab.
5. Nennen: 1. Traumbauer (H. O'Neil) 17/12.
2. Gashäger 25. 3. Man 11 16.
6. Nennen: 1. Seifiger Herr (E. Hahnes) 52/17.
2. Maeflo 18. 3. Florentin 19.
7. Nennen: 1. Mumpth (Eiffel) 40/21. 2. Ra-
strophal 25. 3. Sternberg 43.

Die augenblicklich den Anfang September herrscht eine Temperaturschwankung, die sich über Null festgesetzt hat. Es befindet sich zurzeit in einem bedeutenden Übergangszustand, ein heftiges Luftdruckwehrt es kalt herüber, Luftstrom bringt aus Mitteleuropa.

Die allgemeine Witterung der Alpen erreicht es. Nur jenseits der Alpen auch im sonnigen, auch dort zeigen sich Witterungs- und Niederschlagserscheinungen, die Temperaturverhältnisse sind heute ist nach mittig nicht mehr zu rechnen, wahrscheinlich noch 10 Grad, vielleicht einem etwas, so in der Nacht mach hin im Luftdruckverhältnis.

Ueber die Temperaturschwankung des Winters Prophezeien, aus gewagte Sache. Ich es grundsätzlich festlegen. Die in hundertjährigen Kalibern Erfahrung und einer gefühlsmäßigen Nachrichten über den Winter durch die Voraussagen eines Vorjahres war aber entfernt sich die im Süden anzutreten Winter, wie wir ihn hatten.

Die Witterung

Die eigene Witterung Die Witterung im westlichen Bereich, aber die Regen in Mengen waren übermäßig und es trat immer wieder.

Am Anfang des Jahres Deutschland ein Tief nach Nordwestdeutschland. 4. August stieg zwar Mittel- und Südeuropas ein Tief von Frankreich, diese Tage war Tage zu Regenfällen.

Vom 6. an stieg ein Gebiet hohen Druck, zur nördlichen Ozean noch Regenfälle, die nach von Westwinden her, das Hochdruckgebiet Sonnenwirkung zum liegen an, besonders überhöht. Es folgte 34 Grad als das ruhige, heitere, am 10. und 12. wurde durch ein Tiefdruckgebiet unterbrochen, es ging stürmisch, die Hochdruckgebiete freilich dabei, die Mitte des Monats, aber die Mitteltemperatur 20,5, sie lag also um 17,1 Grad.

Die Witterung

Kriminalroman Amer. Copyright b

9) Als Franz Witterung hielt, schlug es. Im Speisezimmer, derung Licht, und Geisig zigarettenrauch. Zwischen den Witterunglichen Verhältnissen das mindeste geändert stand sich sehr gut, nach, die Dritte im Trostheim sahen. Zahlen selten, da genommen waren, bei ausgebeutet war nicht in Atem hielt.

Bei Asabellas letzten Mal gesehen. "Wie du bist, Franz?" sagte der bei Tage bleibt mir es mich aus vielen nach dem Abenden kommen. "Und nun war schreckliche Sache, die Sempel, dem ich nicht mitteilte."

Nun, und wie Franz Witterung schliefen. "Ich bitte dich, gegenwärtig nichts dunkel. Schon hat Der junge Arzt Bruder."

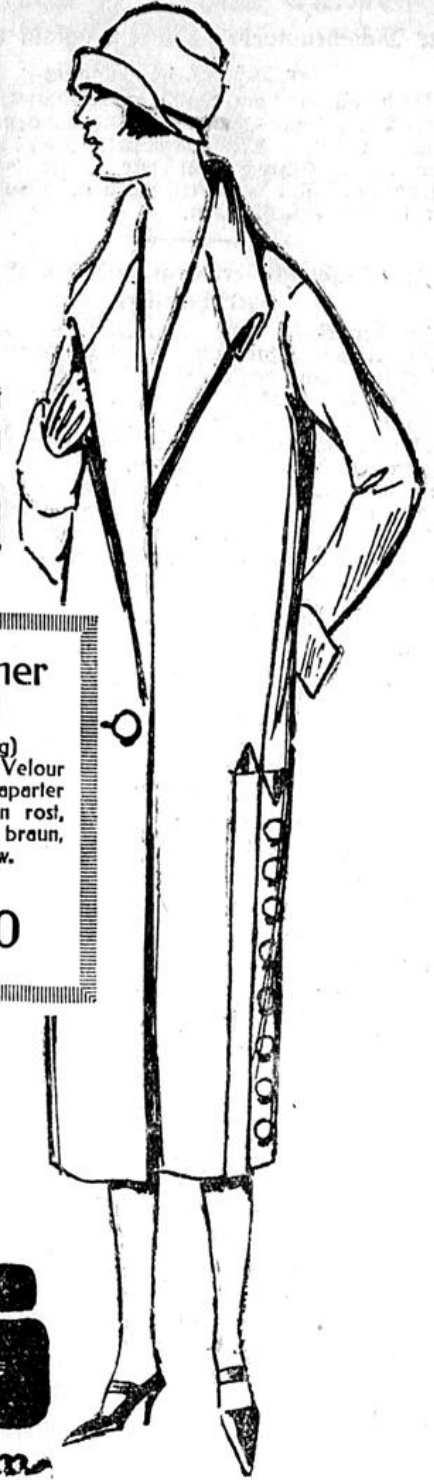
"Dann freich nicht mein armer Junge, wort von Lante."

Eine Leistung

an Qualität
und Billigkeit

Ist dieses Spezial-Angebot
aus unserer großen Abteilung

Damen-Konfektion



Mantel aus reinwollenem Flausch-Mouliné, neue Schabreilmuster, zweireihige Herrenform, mit Samtkragen
29.75

Mantel aus reinwollenem Flausch-Mouliné, in neuen Herbstfarben, festsche zweireihige Herren-Form,
22.50

Mantel (wie Abbildung) aus prima Aachener Velour de laine, in allen neuzeitigen Herbstfarben, vollweil geschneitten, kleidsame, festsche Form
42.00

Mantel aus reinwollenem Flausch, in allen Farben, entzückende Form, sellidh ausspringende Falten, mit Knopfgarnitur u. Biberell-Krag.
32.50

Mantel aus prima reinwollenem Velour-Mouliné, festsche, zweireihige Form, mit Herren-Revers, offen und geschlossen zu tragen
39.00

Jugendlicher Mantel (wie Abbildung) aus reinwollenem Velour de laine, mit neuer, aparter Seilen-Garnierung, in rosa, neugrün, weinrot, braun, marine u. s. w.
36.00

Mantel aus prima reinwollenem Flausch-Mouliné, mit sellidh eingelegten Falten, aufgesetzten Taschen und großem Nerz-Kanin-Kragen **44.00**
Mantel aus prima reinwollenem Velour de laine, in den neuesten aparter Farben, mit Pelzbesatz am Kragen und Taschen **52.00**
Mantel aus prima Cord-Velour-Mouliné, festsche Herrenform, mit Samt-Kragen, vollweil geschneitten, mit sellidh eingelegten Falten **55.00**

ALSBERG

Aktiengesellschaft - Bochum

W. SULANKE
Bahnhofstr. 2 Telefon 1310
Der Kursus für die Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten beginnt Dienstag, d. 15. September, 7,15 Uhr
Der Abendzirkel für Erwachsene beginnt Dienstag, d. 15. September, 8,30 Uhr im Bochumer Hof.
Persönliche Anmeldungen erbittet ich in meiner Wohnung.

Achtung!
Für Industrie und Landwirtschaft!

Motoren
Gleich- und Drehstrom, in allen Größen, neu und gebraucht, lagernd.
Verkauf Umtausch Vermietung
Stübner Elektr.-A.-G., Bochum,
Wiemelhauserstr. 13. Fernruf 3580, 3581, 3582.

Gorknet's Zwirnband
knifzig und fein, goldgelb in Rötting, so muß es sein.
Dmngf. Zwirnbandwerk
Al. Gorknet, Kniffler. 5

Vereinigte Stadttheater
Bochum-Quisburg
Mittwoch, 9. Septemb., 7 1/2-10 1/4 A. 1
Der ferne Klang
Oper in 3 Aufzügen von Franz Schreier.
Donnerstag, 10. Sept., 7 1/2- gegen 10 C. 1
Heimliche Brautfahrt
Suffpiel in einem Borpiel u. 8 Akten von Leo Sena.

Union-Palast
Operettenbühne Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534/2939

Heute 8 Uhr
Der große Operettenerfolg
Die Tanzgräfin
Vorverkauf 11 bis 1, nachmittags ab 4 Uhr ununterbrochen an der Theaterkasse.

1 Piano
nach
1 Piano
Mand
nurwenig gebraucht, besonders günstig zu verkaufen.
Pianohaus Hilger, Essen, im Keramikhaus.



Der ATA-Engel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!

Beerdigungsanstalten
Heinr. Träger Ferdinand Träger
Dorfener Straße 98 Telefon 1144. Bessener Straße 18 Telefon 1000.
Eigenes Leichenauto für Überführungen.
Reichhaltiges Lager in allen Sorten Särgen.
Zuverlässige und reelle Bedienung.
25 jährige Erfahrung.

Trauringe Homborg
massiv Gold
in jeder Preislage. Hoochum, Hoch-Strasse 2

Großer Vereins-haus-Saal
Freitag, 11. Sept. abends 8 Uhr
II. Vortrag
Graf Felix v. Luckner
Kaperfahrt, Strandung des Seeadler, Robinsonleben, 2300 Seemellen im Boot über den Ozean, Gefangen-nahme, Flucht.
Vorverkauf: Karten zu 1 bis 3 Mk. Oscar Hengstenberg, Telefon 4817/18, A. Wolters Telefon 1161.

Gut und billig
Bürgerlicher Mittag- u. Abendtisch
an haben Marktplatz 8 gegenüber dem Rindviehmarkt.

Zöpfe
rein deutsches Naturhaar, von 10 bis 300 cm. Ausstichereit, tagelangen Haar-men
Fr. Merck, Soeststr. 20, gegenüber Altes Rathaus

Vermittlung
„Fortuna“
Frau B. Wjodt Bochum
Märkischestr. 30 u. 31
Seit 1913
Stiche von Westfalen, vermittelt vorn, so wie eben jed. Stand, reell und billig.
Damen m. Ansehen und Wohnung hier vorzuziehen
Nach Sonntags geöffnet.
Kupferkiste erhalten

Bochumer Konservatorium
Leitung: Kgl. Musikdirektor Arno Schütze
Kanalstr. 27 Fernruf 484
Donnerstag, den 10. September 1925
Wiederbeginn des Unterrichts
Neuanmeldungen jederzeit.
Bürostunden von 9-1 u. 3-7 Uhr.

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbitet Aufträge für Blinde zur Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlleuchten und Klavier-Stimmen an die Adresse
Hoffmann Bochum
Westfälische Strasse Nr. 19.
Fernsprecher Nr. 4413



Mein Objektiv Zeiss Tessar
Wegener & Hamer
Fachgeschäft für Kino- u. Photobedarf
Kortumstrasse 8. Fernruf 2563
Klavierstimmer Kuenemann, Allee-Strasse 55.
Violinen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Stahlflechter
und sämtliche Korb-Reparaturen
werden sauber und reissert ausgeführt bei
H. Möllmann
Mühlenstrasse 6
Abholung und Zustellung ins Haus

Puppenkönig
Bochum, Or. Beekstr. 13
Alt. Spezial: esch. u. Platt
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Auf-erlegung sticht. Haararbeiten auch v. ausgeklümmten Haaren.
W. Hochstetter,
Frisier
u. Perückenmachermeister
Präm. Bochum 1913.

Aug. Schöbar, Malermeister
Dibergstraße 5.
Ausführung sämtl. Maler- u. Anstreicherarbeiten reell u. fachmännisch.

Kräbe
entfesselt Hautluden besonders Nadeln wo alle Dile verinate. heilt ohne Schmerz, ohne Geruch. Ausantf. kostenlos. Ballhausen, Wanne i. W. Overhoffstraße 8.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Bochum, 9. Sept.

Früher Herbst?

Die augenblicklichen Witterungsverhältnisse sind für den Anfang September ungewöhnlich ungünstig. Es herrscht eine Temperatur, die man als anormal niedrig anprechen darf. Es wurden in diesen Tagen nur 8-10 Grad über Null festgestellt, das nördliche England mußte sich sogar mit 6 Grad Wärme begnügen. Ganz Europa befindet sich zurzeit unter dem sehr energischen Einfluß eines bedeutenden Tiefdruckgebietes, auf dessen Westseite ein steiles Luftdruckgefälle feststellbar ist. Von Norden weht es kalt herüber zu uns, denn ein reichlich kühler Luftstrom bringt aus den Polargegenden nach West- und Mitteleuropa.

Die allgemeine Witterung hat in dieser Stunde bereits die Alpen erreicht. In den Bergen schneit es. Nur jenseits der Berge herrscht noch heiteres Wetter. Aber auch im sonnigen Italien ist es nicht reiflos schön; auch dort zeigen sich bereits Spuren des stürmischen Sommers, und Niederschläge machen sich an manchen Orten unangenehm bemerkbar. Mit einer Besserung der Temperatur nachmittags und dem Wiedereintritt sommerlicher Tage ist nach menschlichem Ermessen in diesem Jahre nicht mehr zu rechnen. Die kühle Witterung wird höchstwahrscheinlich noch 10 bis 14 Tage anhalten, um dann vielleicht einem etwas wärmeren Altwetter - so man es plag machen, vorausgesetzt, daß sich bis dahin im Luftdruckverhalten eine gründliche Veränderung zeigt.

Ueber die Temperatur und das sonstige Verhalten des Winters Prognosen zu machen, ist eine überaus gewagte Sache. Die meteorologische Wissenschaft lehnt es grundsätzlich ab, sich auf so lange Frist vorher festzulegen. Die Angaben der Bauernregeln und des hundertjährigen Kalenders beruhen nur auf einer gewissen Erfahrung und Wahrscheinlichkeitsberechnung, auf einer „gefühlsmäßigen Vorahnung“. Vor kurzem gingen Nachrichten über den vorzeitigen Abzug der Störche durch die Berge, und daran knüpfen sich Vorurteile eines auffallend strengen Winters. Im Vorjahr war aber das gerade Gegenteil. Auch damals entfernten sich die Störche sehr früh, um ihre Winterkur im Süden anzutreten, und die Folge war ein so milder Winter, wie wir ihn seit 200 Jahren nicht mehr erlebt hatten.

Die Witterung im August 1925.

Die Offener Wetterkarte berichtet:

Die Witterung im August war wohl auch noch abwechslungsreich, aber im allgemeinen herrschte doch der triebige Regenschimmel vor. Die gemessenen Regensmengen waren allerdings im allgemeinen nicht sehr hoch, und es trat immer wieder Aufbesserung ein.

Am Anfang des Monats beherrschte die Witterung in Deutschland ein Tief in Skandinavien, das sich dann nach Nordwestdeutschland fortbewegte. Am 3. und 4. August flog zwar vom Westen her der Luftdruck in Mittel- und Südeuropa an, am 5. durchzog aber wieder ein Tief von Frankreich her Deutschland. Die Bewölkung dieser Tage war groß, und es kam fast an jedem Tage zu Regenschauern.

Vom 6. an flog der Luftdruck in Mitteleuropa, und ein Gebiet hohen Druckes zog sich vom Mittelmeer bis zur nördlichen Ostsee. Anfangs bewölkten Mandelföhen noch Regenschauer, die bei der steigenden Temperatur vielfach von Gewittern begleitet waren, aber unter dem Einfluß des Hochdruckes hellerte doch das Wetter auf. Die Sonneneinstrahlung kam zur Geltung, die Temperaturen stiegen an, besonders am 9. wurden vielfach 30 Grad überschritten. Offen verzeichnete 31,1 Grad, Karlsruhe sogar 34 Grad als Höchsttemperaturen. Es herrschte das ruhige, heitere, heiße Hochsommerwetter. Am 10. und 12. wurde die Hochdruckwetterlage zwar durch ein Mandelföhen aus dem nördlichen Vorüberziehen des Tiefs unterbrochen, es gingen Regenschauer nieder, aber danach stellte sich der Hochdruck wieder ein, die Temperaturen erreichten freilich dabei nicht mehr die Höhe wie im Anfang des Monats, aber es war heiter, sonnig und warm. Die Mitteltemperatur dieser Zeit von 5. bis 14. war 20,5, sie lag also über der normalen dieser Zeit mit 17,1 Grad.

Am 13. und 14. flog der Luftdruck besonders im Nordwesten; infolgedessen herrschten mehr nordwestliche

Hauszinssteuerhypotheken und Gemeinden.

Im Wohnungswesen sind a. 3. Kreise am Werke, die bestrebt sind, die Gemeinden und Gemeindeverbände als Träger der Neubauförderung auszusuchen und an ihre Stelle neue - selbstständigen - überörtliche - Gebilde zu setzen, die „weniger behörden- als bankmäßig“ arbeiten sollen. Der den Gemeinden und Gemeindeverbänden zustehende Anteil an der Hauszinssteuer für den Wohnungsneubau wird angeblich zu bürokratisch verwaltet. Die Gemeinden verließen sich nach Angabe jener Kreise nicht auf das Hypothekengeschäft, bereiten nur unzureichende Einrichtungen und legen in ihrem Bürokratismus der Neubautätigkeit so enge Fesseln an, daß an eine „großzügige Lösung der Wohnungsfrage“ überhaupt nicht zu denken ist.

Es soll nicht bestritten werden, daß hier und da ein Tadel berechtigt sein mag. Es mag in der Tat einzelne Gemeinden und Gemeindeverbände geben, die die Herausgabe von Hauszinssteuerhypotheken unnötig erschweren, weil ihnen diese oder jene von ihnen für erforderlich erscheinende Sicherheit nicht genügend gewährleistet erscheint, doch wäre es verfehlt, solche Einzelfälle zu verallgemeinern. Im Gegenteil sind die Gemeinden und Gemeindeverbände besonders geeignet, bestreiten sie doch in ihren Sparplänen Institute, die das Hypothekengeschäft von alters her anerkanntermaßen mit bestem Erfolg betreiben.

Für jeden, dem es ernstlich um die Beseitigung unserer Neubautätigkeit zu tun ist, kann es gar keinem Zweifel unterliegen,

daß der Neubautätigkeit ein harter Schlag verfehlt würde, sollte man den Gemeinden und Gemeindeverbänden die Verwaltung der Hauszinssteuerhypotheken aus der Hand nehmen, denn die Neubautätigkeit ist - ganz abgesehen von den Hauszinssteuerhypotheken - so sehr auf die tätige Mithilfe der Gemeinden angewiesen, daß sie diese gar nicht entbehren können.

Die großen gemeinnützigen Kreditinstitute erklären, Hypothekengelder über eine angemessene Höchstgrenze nur ausleihen zu können, wenn die Belastungsbürokratie für Hypothek und Zinsen die selbstschuldnerische Bürgschaft übernimmt. Um weitesten gehen die Landesversicherungsanstalten, die grundsätzlich, also selbst bei den kleinsten Beträgen, die selbstschuldnerische Bürgschaft der Gemeinde fordern. Dabei werden gerade die Landesversicherungsanstalten vielfach als geeignete Verwalter der Hauszinssteuerhypotheken genannt, - Institute, die offenbar anerkennen, daß sie den drückenden Dingen viel zu fremd gegenüberstehen, und die hierdurch noch bürokratischer vorgehen müssen, als die Gemeinden, die jetzt als bürokratisch vertrieben werden.

Rumreife die Hauszinssteuerhypothek selbst.

und nördliche Winde, und als dann am 15. und 16. ein durch Skandinavien ziehendes Tief mit seinen Randgebilden Trübung und leichten Regen brachte, sanken die Temperaturen. Der hohe Luftdruck nahm nur langsam ab, aber er blieb zunächst noch wirksam. Die Bewölkung war gering und die Tagestemperaturen waren recht angenehm.

Am 20. wurde aber der hohe Luftdruck im Nordwesten durch tiefen Druck ersetzt. Dieser tiefe Luftdruck bestimmte nun die Witterung in Deutschland. Bei meist trübem und bewölktem Himmel regnete es sehr oft, es verging kein Tag ohne Regenschauer, wenn sie auch nicht ergiebig waren. Den Nordosten Europas erfüllte dabei hoher Luftdruck, in seinem Gefolge herrschten in Deutschland östliche und südliche Winde. Sie hielten trotz der häufigen Regenschauer und der großen Himmelsbedeckung die Temperaturen auf erträglicher Höhe. Als am 25. und 26. das Tiefdruckgebiet Deutschland durchquerte, gingen erhebliche Regensmengen nieder. Es folgte hoher Druck, der sich nun in der Folge von Westeuropa bis Mitteleuropa erstreckte, aber die kleineren und größeren Tiefdruckgebiete, die dem ersten Tief folgten, ließen ihr nicht zur Wirkung kommen, es herrschte fast dauernd trüber Himmel mit sehr häufigen, wenn auch nicht sehr starken Regenschauern.

Die Hauszinssteuer kommt in 12 Monatsraten auf. Das Bauvorhaben schreitet zumeist schneller vorwärts. Jede Gemeinde wird es sich angelegen sein lassen, daß das Bauvorhaben nicht wegen Mangels an Mitteln zum Stilliegen kommt, und wird, soweit es die allgemeinen Finanzen nur irgendwie zulassen, Vorschusszahlungen bewirken. Ein überörtliches Hypothekeninstitut steht die Dinge nur von der Ferne und wird nicht genötigt sein, bei den Vorfällen über die verfügbaren Mittel hinauszugehen, beim werden bei Vereinnahmung fremder Gelder die üblichen hohen Bankzinsen in Rechnung gestellt werden.

So fördert die Gemeinde das Bauvorhaben vom ersten Anfang an bis zur Vollendung. Immer wieder muß sie helfend eingreifen und sich mit dem Bauvorhaben nach den verschiedensten Richtungen hin befassen. Bei dieser Lage der Dinge würde die Übertragung des Hypothekendarlehensgeschäftes an eine andere Stelle nicht etwa zu einer Erleichterung, sondern zu einer Erschwerung führen, indem das neue Organ die Mitwirkung und Mitprüfung der Gemeinde braucht und zwei Stellen nebeneinander mit der gleichen Sache befaßt werden müssen. Mit den ruhigen und geselligen Zeiten vor 1914 sind unsere jetzigen Zeiten eben nicht zu vergleichen. Das alte solide Baugeschäft ist vielfach verschwunden, ebenso auch manche alte solide Baugesellschaft. Neue Baugesellschaften sind auf. Nur zu oft erweisen sie sich als leistungsschwach und leistungsunfähig. Auch an die vielen Schwindelunternehmen sei erinnert, die wie Pilze aus der Erde sprießen und aus der Not der Wohnungsuchenden ein Geschäft machen wollen.

Die Gemeinde ist ohne besondere Umstände in der Lage, solche Elemente sofort auszuschalten, steht ihr doch in ihrem Verwaltungsbereich das beste Untersuchungsmittel zur Seite. Anderen Hypothekengeldverwaltern werden Schicksale nicht erspart bleiben, wenn sie sich nicht der gemeindlichen Beratung bedienen.

In der Zwangsverwaltung, die an sich staatliche Auftragsangelegenheit ist, stehen die Gemeinden inmitten der täglichen Kleinarbeit und haben den besten Überblick über den Grad der Wohnungsnot und den Wohnungsbedarf. Sie wissen, in welcher Stadtviertel gebaut werden muß, welche Wohnungstypen am meisten bedeuert wird, u. wie die Wohnungen am zweckmäßigsten auszustatten sind. In der Baufinanzierung endlich verfügen sie über nennenswerte Erfahrungen; denn die ersten Bestimmungen des Bundesrats für die Gewährung von Bauförderungen aus Reichsmitteln vom 31. Oktober 1918 teilten die Gemeinden und Gemeindeverbände als Träger des Verfahrens ein. Und so blieb es auch in der Folgezeit trotz allen Wechsels im System des Bauförderverfahrens.

Alle die Tatsachen sprechen für sich und zeigen, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände die geeigneten Verwalter der Hauszinssteuer sind und es auch in Zukunft bleiben müssen.

Wetterdienst. Unverändert. Das Haupttief hat sich ein wenig ostwärts zur nördlichen Ostsee verlagert. In Skandinavien ist der Luftdruck etwas gestiegen. Ueber dem südpazifischen Mittelamerika macht sich heute ein starkes Tief bemerkbar. In Deutschland hält daher das regnerische, meist trübe Wetter an. Nur Süddeutschland hat etwas weniger Trübung. Die Temperaturen sind überall kühl. Es besteht keine Aussicht, daß sich das Wetter in den nächsten Tagen bessert. - Vorher sage bis Donnerstag: Wechselnd bewölkt, zeitweise trübe mit Regenschauern bei Winden nordwestlichen Ursprungs. Anhaltend kühl.

Kinderrückkehr. Die Kur der im städtischen Erziehungsheim in Westerbode untergebrachten Bochumer Kinder endet am Donnerstag, 10. September. Die Kinder kehren daher an diesem Tage nach Bochum zurück und treffen mit dem Zuge morgen Sonntag 10.01 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder dort in Empfang zu nehmen.

40jähriges Stiftungsfest. Der vereinte Schlofer- und Maschinenbauer-Vereins-Bereich von Bochum beging unter sehr zahlreicher Beteiligung im Lokal „Zum Römer“ das Fest seiner 40jährigen Gründung. Eingeleitet wurde die Veranstaltung am Sonntag durch einen Kommerz. Die Hauptfeier begann am Sonntag um 5 Uhr mit der Eröffnung der Jubiläe, darunter vier mit 40jähriger und 1 mit 25jähriger Zugehörigkeit. Die

Der Jüngere war ja erst. „Ja“, sagte er leise. „Ich will es nicht leugnen, wenn du mich auch ausreden willst, denn für Dritte muß es wohl eine lächerliche Geschichte sein.“ - „Ich bin dein Bruder und hab dich lieb.“ - „Wie könnte ich da leugnen, wenn ich sehe, daß du etwas nahe gehst? Wo ist doch das Alter, das mein Junge, wenn auszusprechen erkrankt überhaupt. Wer ist sie? Wo lebst du? Sie kennen? Erwidert sie keine Liebe und hab ich auch schon ausgesprochen?“ - „Alle diese Fragen kann ich dir nicht beantworten, Franz. Wer ist sie? Ich weiß es nicht. Wo ich sie kennen lerne? Durch Leute, die ich nie zuvor gesehen.“ - „Wie - das klingt ja unheimlich dunkel!“ - „Es ist auch. Aber höre. Ich will dir alles der Reihe nach erzählen. Es war vor etwa acht Tagen, als ich eben die letzte Patientin entlassen hatte und mich anschickte, meine Wohnung zu verlassen, um zum Abendessen zu gehen, als es kloppte. Da meine Empfangsdame und die Aufwärterin mit der letzten Patientin die Wohnung bereits verlassen hatten, ging ich selbst, um zu öffnen. Zwei Damen standen draußen. Welche jung und schön. Die eine sah sehr aufgeregt, beinahe verflucht aus und war die Sprecherin, während die andere, ein sehr zartes, blondes Geschöpf, still stand und mich mit mir an der Jalousie ein jellam starrer, wie toter Witz auf, der mir als Witz zu denken gab. Die andere - sie ist schwarzhaarig und dunkeläugig.“ - „Nannte sie ihren Namen nicht?“ - „Doch, sie hieß mich etwas, das wie Behrens klang oder so ähnlich - wahrscheinlich ein fingierter Name. Sie sagte, das blonde Mädchen sei ihre Freundin und hätte den Nachmittag bei ihr verbracht. Es seien auch andere Bekannte, Damen und Herren, dazwischen, und wie schon öfter zuvor, hätte man sich damit unterhalten, hypnотische Versuche angestellt, worauf alle sich sehr interessierten. In diesem Nachmittag nun habe, durch einen anderen Herrn eingeführt, ein gewisser Doktor Hommel, von dessen fabelhafter Gabe, zu hypnotisieren, man schon vorher viel gesprochen, die Zeitung des Ganzen übernommen. Es waren sieben Personen anwesend: Zwei Herren, vier Damen und die Mutter der Sprecherin. Doktor Hommel habe sie alle eingeschlafen.“ - „Wo? Ist das denn möglich?“

„Ja, wenn sie medialer veranlagt waren, den Willen dazu hatten und der Hypnotiseur die nötige Kraft dazu besaß. Fräulein Behrens behauptet, sie selbst wäre am längsten wohl geliebt, habe noch gesehen, wie Doktor Hommel den anderen verschiedene Aufträge erteilte, die sie veranlassen, sich da und dort hin zu begeben. Dann wachte sie aber plötzlich selbst nichts mehr.“

„Und die blonde Dame?“

„Soll sofort in hypnотischen Schlaf verfallen sein. Die Doktor Hommel gab einige Striche machte. Sein Blick allein wirkte so stark auf sie, daß sie augenblicklich einschlief.“

„Was geschah weiter?“

„Das weiß Fräulein Behrens nicht, denn sie kann sich auf nichts mehr besinnen. Offenbar verfiel auch sie in hypnотischen Schlaf. Als sie wieder zu sich kam, sah sie Doktor Hommel über ihre Freundin gebeugt, ihr mehrmals heftig auf die Augen bläsend. Alle anderen waren wach. Nur Helene, die Freundin, sah regungslos mit geschlossenen Augen im Beichtstuhl und schien nicht erwachen zu können, obwohl sich der Hypnotiseur alle Mühe gab, sie zu erwecken. Alle, am meisten dieser Doktor Hommel, der schied an allem war, gerieten in nervöse Aufregung. Für Hommel war es zudem höchste Zeit, sich zu entfernen, denn er war für sechs Uhr, wie er sagte, in eine Gesellschaft eingeladen, wo er gegen Bezahlung eine Art Vorlesung geben sollte. Endlich sah Helene doch die Augen auf und schied er. Aber sie konnte kein Glied rühren. Offenbar hielt eine kataleptische Starre ihre Muskeln noch in Bann. Nachdem indes Hommel sich noch eine Weile um sie bemüht hatte, wich auch diese und es blieb nur mehr eine gewisse Schlaftrunkenheit an ihr merktbar. Hommel, der es sehr eilig hatte, fortzukommen, sagte, man solle sie nur in Ruhe lassen, sie werde sich bald von selbst erholen. Damit ging er. Aber obwohl man seine Anordnungen befolgte und fast zwei Stunden wartete, änderte sich nichts in Helenes Zustand. Sie sprach kein Wort und behielt den starren, totähnlichen Blick. Als man sie veranlassen wollte, aufzustehen, tat sie es, ließ sich von der Freundin heraufheben, doch gleich als Bewegungen denen einer Schlafwandlerin. Es war klar, daß sie noch nicht aus dem hypnотischen Zustand erwacht war, in den jener Mensch sie versetzt hatte.“

„Wo? Ist das denn möglich?“

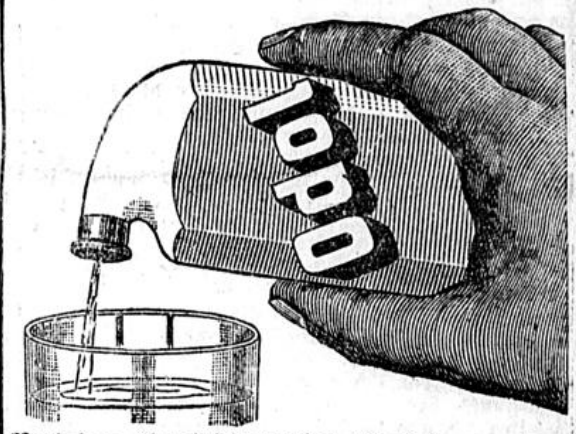
(Fortsetzung folgt.)

Aus der Deutschen Volkspartei.

Am vergangenen Freitag war die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Weimar-Mitte, die während der Besatzungszeit nicht getagt hatte, erneut zur Gründungsversammlung im Lokale Spengler-Weimar zusammengekommen. Zahlreich hatten sich Mitglieder der bereits länger bestehenden Gruppe Weimar-Markt gleichfalls eingefunden. Herr Lehrer Weder begrüßte die gut besuchte Versammlung und erteilte dem 1. Vorsitzenden, Herrn Töwenrat, das Wort zur Geschäftsführung. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils ergriff Herr W. L. e. n. o. p. -Bochum, der als Redner gewonnen war, das Wort. Redner sprach über die Jugendbewegung und versand es vortrefflich, die Geschicke der Jahre 1918/19 herauszuschälen. Er kennzeichnete besonders den Mut und die Opferkraft der Jugend, die sich auswirkten in dem Zusammenschluß zwecks Beseitigung von den Auswirkungen der Revolution. Dann machte der Redner interessante Ausführungen über die Zusammenlegung und den Aufbau der volksparteilichen Jugendorganisation, indem er den einzelnen Mitgliedern einen Ueberblick über den Aufbau von der kleinsten Gruppe bis zum Reichsjugendauschuss gab. Die Umwälzung, die das wohlgebildete Alter auf 20 Jahre herabsetzte, machte es auch zur Notwendigkeit, die Jugend politisch zu schulen und reif zu machen für die kommenden Aufgaben. Deshalb muß die Jugend vertraut gemacht werden mit den staatsbürgerlichen Aufgaben und politischen Problemen. Redner ging dann noch näher auf die weiteren politischen Aufgaben und Ziele der Bewegung ein, u. a. hob er auch die politischen Grundgedanken in klarer Weise hervor. Reicher Beifall lohnte die vortrefflichen Ausführungen. In der Aussprache gab Herr W. L. e. n. o. p. -Bochum noch einige praktische Anregungen für die Gruppenarbeit. Auch diese Ausführungen fanden dankbare Aufnahme. Nach dem offiziellen Teile folgte zwangloses Zusammensein, das durch Musikvorträge verschönt wurde.

vier ersteren wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, und dem letzteren wurde ein schönes Diplom überreicht. In dem abendessensreichen Programm waren Liebesreden und humoristische Vorträge eingeschoben, die reichen Beifall fanden. Am Montag nachmittag unternahm der Verein einen Ausflug nach dem Restaurant „Waldschloßchen“ (Ulrich). Weimar. Mit Vermeidung kann der Verein auf die Feier zurückblicken. Die nächste Mitgliederversammlung findet Sonntag, 13. 9., im „Römer“ statt, in der Neuaufnahmen von Mitgliedern getätigt werden.

k. Vereinigung ehem. Soldaten des XI. Armee-Korps. Eine außerordentliche Monatsversammlung fand unter Vorsitz des Kameraden Pfeiffer nach langer schwerer Zeit wieder im alten Vereinslokal W. 203 an der Königstraße statt. Es hatten sich alle Mitglieder und die Kameraden, die vor und während des Krieges einem Truppenteil des XI. Armee-Korps (Rassel) und den aus diesem hervorgegangenen Ersatzformationen angehört haben, eingefunden. Der Vorsitzende gab einen Rückblick



Nach den übereinstimmenden Äußerungen hervorragender Forscher entspricht Ddöl den Anforderungen der Hygiene am vollkommensten und wird daher als das beste von allen gegenwärtig bekannten Mundwässern bezeichnet.

Die dunkle Nacht.

Kriminalroman von Erich Ebenheim.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

9) Als Franz Wits Auto vor der Villa in der Grünstraße hielt, schlug es gerade ein Viertel nach zehn.

Im Speisezimmer saß er zu seiner Verwunderung nicht, und einzeln, fand er seinen Bruder Heinz zigarettenrauchend in der Kammer sitzen.

Zwischen den Brüdern bestand seit jeher ein sehr herzliches Verhältnis, an dem Franzens Geliebte nicht das mindeste geändert hatte, denn Frau Isabella verstand sich sehr gut mit dem Schwager und wurde einfaß „die Dritte im Bunde“.

Trotzdem saßen sich die Brüder in den letzten zwei Jahren selten, da beide beruflich stark in Anspruch genommen waren, besonders Heinz, dessen Praxis sehr ausgedehnt war und ihm vom Morgen bis zum Abend in Atem hielt.

Bei Isabellas Begräbnis hatten sie einander zum letzten Mal gesehen.

„Wie du bist, daß ich dich so spät noch sehe, Franz?“ sagte der Arzt nun. „Aber du wachst ja - bei Tage bleibst mir keine Minute frei und doch drängt es mich aus vielen Gründen zu dir. Du wollest ich nach dem Abendessen wenigstens noch auf ein Plauderstückchen kommen.“

„Und nun war ich nicht da! Verzeih - aber diese schreckliche Sache irrt mich fort, ich war bei dem Dietrich Hempel, dem ich sie übergeben habe, wie ich dir schon mitteilte.“

„Aber, und wie steht es? Gut er -“

„Franz Wits griff sich mit beiden Händen an die Schenkel.“

„Ich bitte dich, sprich nicht davon! Ich kann dir gegenwärtig nichts erzählen, denn alles ist Chaos und dunkel. Schon daran denken macht mich wahnsinnig!“

Der junge Arzt warf einen bestürzten Blick auf den Bruder.

„Dann sprich nicht davon und denke auch nicht daran, mein armer Junge! Sage mir lieber, ob du schon Antwort von Lilli Werta hast? Du wollest sie ja bitten, - du?“

bein Hauswesen zu übernehmen, und hast ihr hoffentlich gleich geschrieben?“

„Ja, und sie antwortete sehr lieb und teilnehmend, daß sie gern dazu bereit sei. In den nächsten Tagen schon will sie einziehen.“

„Das ist gut. Dann bist du doch nicht mehr so allein in dem großen Haus, und auch ich kann manchmal abends zu euch auf ein Plauderstündchen kommen wie heute. Du glaubst nicht, wie sehr ich mich manchmal danach sehne, in meiner Junggastelheimzeit! Früher empfand ich das nicht so. Wenn ich tagsüber stark beruflich beschäftigt war, dann war es mir eine ganz angenehme Abwechslung, abends im Hotel „Elefant“ mit ein paar Fachkollegen stilles Leben zu führen, Witz zu reißen, den Zuhörer zu joppen und mich durch das stets wechselnde Bild des hellen, hübschen Speisesaales zerstreuen zu lassen. Mal flirtete man mit hübschen Damen, mal befaßte man sich über irgendeinen komischen Kerl und dabei schmeckten Bier und Essen doppelt gut!“

Wie waren ja auch eine gemütliche Runde an unserm Stammtisch - Röder, Guggi, Eidl, Burdittus und ich.“

„Ja, hat sie denn aufgehört zu bestehen oder geht du nicht mehr in den „Elefant“ hin?“

„Doch, doch, natürlich! Wohin sollte ich denn sonst gehen?“

„Aber dann...“

„Ja, nicht du, Franz, alles überlebt sich eben und man bekommt es satt! Schließlich ist die Unterhaltung an sich einem Stammtisch doch etwas recht dumm! Man wird auch alt!“

„Aber Du mit deinen zwieambreißigen Jahren?“

„Gott ja, - ich verjüngere dich, ich fühle mich manchmal tatsächlich schon alt! Nichts freut mich mehr, alles kommt mir zu zwecklos vor.“

„Du bist ja heute beunruhigend sentimental. Heiße!mann!“

Entschuldig - du magst ja recht haben. Eben darum flüchte ich zu dir. Ich hielt das Alleinsein mit mir selber einfach nicht mehr aus!“

Eine kurze Pause trat ein. Dann sagte Franz Wits: „Ich will dir sagen, was dir fehlt, Heinzemann - du bist vertriebt! Darum freut dich nichts, darum erträgst du das Alleinsein nicht. Ich kenne diesen Zustand - er ist schmerzhaft tief. Dann bezwang er sich zu einem Lächeln. „Hast du nicht recht, - du?“



flachten
amtliehe
eparaturen
sauber und
ausgeführt
bei
I mann
strasse 6
ung und
a iro Mann
könig
r, Bankstr. 13
auch „Platz
werden d. gan-
heißt, außer-
e. Baraballen
gekennzeichnet
sind.
chsteller,
sauer
mehrmals
ochum 1918.
alk-
-Apparate
Marke
mophon
u. a.
ipitation
Auswahl
inhaus
RKS
chum
straße 18
chröar,
meister
straße 5.
Uhrung
Mal-
reicher-
n real u.
männlich.
übe
Sautluden
s. W. 203
e. veringte,
ne Schmitz
e. Verurteil-
ist kostenlos.
Wann i. W.
offiziale 8.

